

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

In memoriam Dr. phil. Joh. Klaudius-Klopfleisch

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

In memoriam

Dr.phil.Joh.Klaudius-Klopffleisch

geb. 15.5.1882

gest. 23.1.1951

In memoriam

Am 21.1.51 verschied an einer doppelseitigen Lungenentzündung einer unserer treuesten, unermüdlich sich für uns einsetzenden und opferwilligsten Kommilitonen Dr. Johannes Klaudius-Klopffleisch, der mehrere Jahrzehnte lang an hervorragender Stelle im Vorstand unserer Vereinigung gewirkt und sich ein bleibendes, dankbares Andenken gesichert hat. Sohn des Großkaufmanns Klopffleisch (in Firma Helmbold & Co. Großhandlung für Drogen, Farben, Lacke und Seifen, mit den Zweighäusern Fachdrogerie und Farbenhaus) von seinen frommen Eltern zu echter, tiefer Religiosität erzogen, besuchte er unsere Latina von 1891-1901 und studierte dann in Halle, Straßburg und Berlin Theologie und schöngeistige Literatur. Neben seinem Studium wandte er von Anfang an sein Interesse dem Theater zu und gab schließlich sein Theologiestudium auf, ohne jedoch in seinem festen Glauben jemals zu wanken, nach schweren Kämpfen mit seinen Eltern. Hierüber und über seine Bühnenerlebnisse sprach er einmal ungemein fesselnd in einem Vortragsabend der Alten Lateiner im August 1932. Als Primaner hatte er bei einer Schüleraufführung sein künstlerisches Talent in der Rolle des Klaudius bewiesen, was ihn später veranlaßte, den Künstlernamen Klaudius anzunehmen, aber die große Bühne betrat er erst als blutjunger stud.theol., als er ohne Wissen seines Vaters im Jahr 1901 im Hallischen Stadttheater als Statist in "Alteidelberg" mitwirken durfte, daß ihm damals die "Käthi" ihr Bild zum Andenken schenkte, zeigt, daß er durch sein Talent vor andern aufgefallen sein muß. Er erprobte seine schauspielerischen Fähigkeiten allmählich in immer größeren Rollen zunächst auf einer Liebhaberbühne, ehe er in Berlin, immer noch neben seinem Studium, seine Bühnenlaufbahn in einer heimlichen Volontär-



zeit unter Max Reinhardt in Minna von Barnhelm, Kabale und Liebe und Sommer-
nachtstraum begann. Nachdem er sein Studium mit der Promotion zum Dr.phil.
abgeschlossen hatte, wirkte er nach und nach als Schauspieler, Spielleiter
und Dramaturg am Stadttheater von Straßburg und als Oberregisseur in St. Gal-
len. Dann übernahm er die Leitung des Märkischen Wandertheaters in Berlin,
der ersten großen künstlerischen Wanderbühne Deutschlands und arbeitete dann
als Dramaturg und Spielleiter unter Friedr. Kayßler an der Volksbühne in
Berlin. Weil er aber die neuzeitliche Ausnutzung der Bühne als hemmungslose
Agitations- und zuchtlose Vergnügsstätte mit seiner Auffassung vom Sinn
und der Aufgabe des Theaters nicht in Einklang bringen konnte (daß das Schick-
sal des Menschen, das den Menschen erhebt, wenn es ihn zermalmt, zur Darstel-
lung bringen soll), kehrte er aus eigenem freien Entschluß der Bühne den Rücken.
Im ersten Weltkrieg erfreute er die Soldaten, da er mit der Waffe nicht dien-
en konnte, durch packende Rezitationen. Nach Halle zurückgekehrt, widmete
er seine Zeit und seine hervorragenden Gaben im besonderen der Vereinigung
Alter Lateiner, der Altherrenschaft und den Aktiven des Schülergesangsvereins
Loreley und dem Verein der Elsaß-Lothringer, stellte aber auch sonst willig
und opferfreudig seine Kunst für festliche Veranstaltungen, namentlich zu
wohlthätigen Zwecken zur Verfügung. Die immer schwieriger werdende wirtschaft-
liche Lage des väterlichen Geschäfts, der sein Bruder nicht gewachsen war,
zwang ihn, der schon vor 1930 Mitinhaber der Firma geworden war, als Pegasus
im Joch von 1938 ab in dem ihm völlig fremden Beruf tätig zu werden, um sei-
nen Bruder zu unterstützen. Nach dessen 1941 erfolgten Tod mußte er als allein-
iger Inhaber die drückende Last auf sich nehmen, die in den schweren Jahren
1941-51 unaufhaltsam seine Kräfte verzehrte. Es verdient die höchste Bewunde-
rung, was er in den aufreibenden letzten drei Jahrzehnten seines Lebens ge-
leistet hat, in denen ich ihm näher treten und seine Freundschaft gewinnen
konnte.

Unser Freund war nicht nur die Seele und das magnetische Zentrum der Alt-
Lateiner und des Vereins der Elsaß-Lothringer sondern auch der getreue Eckard
der Loreley. Als Schriftführer des Altherrenverbandes gab er zweimal in jedem
Jahr die A.H.Zeitung heraus und versandte während des zweiten Weltkrieges alle
2 Monate "Kriegsbriefe" an die Mitglieder. Daneben schenkte er den Aktiven der
Loreley seine rührend väterliche Fürsorge. Es ist nicht zuviel behauptet,
wenn man sagt, er hat die Loreley am Leben erhalten. Er sorgte auch für ihre
Gartenplätze, und mit seiner tätigen Unterstützung wurde das Denkmal für die
im ersten Weltkrieg gefallenen Lorelisten im Garten der Loreley errichtet.
Mit gleicher Liebe und Treue betätigte er sich im Gemeinde-Kirchenrat von
S. Ulrich, der ihm ein dankbares Andenken bewahrt. Aber am meisten hat er
sich doch um unsere Vereinigung verdient gemacht. Von 1929-41 schrieb er die

aufrüttelnden Vorworte "Zum Geleit", und zum 100. Geburtstag von Arnim Stein (H. Nietschmann) steuerte er einen warmherzigen Aufsatz bei. Er leitete im regelmäßigen Wechsel mit den anderen Mitgliedern des Vorstandes unsere Vereinsabende, stets geschickt und anregend. Auch hielt er wertvolle Vorträge, so z.B. 1934 über Walter Flex, 1935 über Elsaß-Lothringen und 1936 über den Dichter Friedr. Lienhard. Aber vor allem: eine Advents- oder Weihnachtsfeier der Alten Lateiner ohne Klopffleischs hingebende Tätigkeit war undenkbar. Wie künstlerisch, geschmackvoll und in immer neuen Einkleidung wußte er sie zu gestalten, wie gemütvoll weihnachtlich den Saal und die Tische zu schmücken und mit wie feinsinnigen, ergreifenden oder neckischen Rezitationen, und als Nikolaus oder Ruprecht unerschöpflich in seinen Einfällen auszugestalten. Wie für die Lebenden, so schlug sein Herz auch für die Toten. Er fehlte bei keiner Eccefeier, er sorgte für Blumen und Kränze an offenen Gräbern und dem Franckischen Erbbegräbnis auf dem Stadtgottesacker. Fassen wir noch einmal kurz zusammen: Unser Klaudius war ein anima candida, pia vereque christiana, ein begabter Künstler, ein phantasievoller Dichter, gläubiger Christ, treuester Freund und infolge seiner Gutherzigkeit und seines Vertrauens in die Ehrlichkeit und Redlichkeit anderer ein wohl manchmal ausgenutzter Helfer in allen Nöten. Wir werden ihn nie vergessen, er lebt weiter mit uns als freundlicher Genius. Seine sterbliche Hülle ruht auf dem Südfriedhof im Erbbegräbnis seiner Eltern. Have, amice!

Dr. Walth. Michaelis.

Oswald Spengler

Zu seinem 20. Todestag am 8. Mai 1956

Der Name unseres Mitschülers von 1891 bis 1899, Oswald Spengler, wurde nach dem ersten Weltkrieg durch sein Werk "Der Untergang des Abendlandes" urplötzlich in den gebildeten Schichten fast aller Kulturvölker bekannt. Der Erfolg des Werkes erscheint uns auch heute durchaus verständlich. Die recht eigenwilligen Auffassungen vom Entstehen, Werden und Vergehen der hohen Kulturen, wie Spengler sagte, "Kulturseelen", die einem biologischen Gesetz unterlägen, seine "skeptische" Philosophie und seine fast dämonische Vision über den heutigen Zustand, den weiteren Ablauf und das Ende unserer angeblich in Vollendung begriffenen abendländischen Kultur verursachten in den ersten zwanziger Jahren einen leidenschaftlichen Streit der besten Geister aus vielen Wissensgebieten "für" oder "gegen" Spengler. Aber kaum einer, selbst nicht der entschiedenste Gegner seiner Auffassungen versagte ihm Anerkennung für seine große denkerische und schriftstellerische Leistung, für den geistigen Reich-